

DIE GEBURT VON ANJANEYA



Punjikastala war eine Nymphe, die einst auf einen in Meditation sitzenden Affen traf. Sie lachte laut heraus, sah die Gestalt doch wirklich lustig aus. Der Affe war ein Weiser, der so tief in Meditation versunken war, dass er gar nicht bemerkte, dass jemand in der Nähe war.

Punjikastala warf Steine und Früchte nach ihm. Als ihn eine Mango am Kopf traf erwachte er aus seiner Meditation. Zornig sah er sich um, wer seine Meditation gestört hatte, sein Blick fiel auf Punjikastala, die gerade dabei war, einen Stein nach ihm zu werfen.

Der Weise schaute so zornig, dass Punjikastala zitterte. Sie legte den Stein aus der Hand und schaute ängstlich.

Der Weise fragte: ‚Warum wirfst du Steine nach mir?‘

Punjikastala blieb still, da fuhr der Weise fort: ‚Du hast meine Meditation unterbrochen und du hast über mich gelacht, weil ich aussehe wie ein Affe. Ich verfluche dich, du sollst ebenfalls ein Affe werden.‘

Punjikastala schrie vor Schreck: ‚Großer Weiser, ich habe etwas falsch gemacht, ich warf Steine auf dich, ich habe über dich gelacht. Doch mich zu einem Affen zu verfluchen ist eine zu heftige Strafe.‘ Sie fiel dem Weisen zu Füßen ‚Ich habe meine Lektion gelernt,‘

ich bitte um Verzeihung. Bitte nimm den Fluch zurück.' Tränen rannen ihr über die Wangen.

Als der Weise Punjikastala so sah, tat es ihm leid, doch er war ein Weiser. Weise sind sehr machtvoll, wenn sie etwas gesprochen haben können die Worte nicht zurückgenommen werden.

Der Weise sah sie an und sprach leise: ‚Es tut mir leid, Punjikastala, aber ich kann meine Worte nicht zurücknehmen. Doch der Fluch wird sich auflösen sobald du eine Inkarnation Shivas geboren hast. Deshalb bete zu Shiva.‘

Punjikastala schaute verlegen, der Weise entschwand. Sie fühlte eine Veränderung in ihrem Körper und rannte zum nächsten Fluss. Im Wasser spiegelte sich ein Affenkörper. Voller Verzweiflung lief Punjikastala ziellos im Wald umher, vielleicht war es ja nur ein Traum. Da kamen ihr die Worte des Weisen, bete zu Shiva, wieder in den Sinn.

Bevor sie schlafen ging formte sie ein Linga und verehrte Shiva und Parvati. Friedlich schlief sie ein. Am Morgen setzte sie ihre Gebete fort und ging danach weiter in den Wald hinein, wo sie auf einen Ashram traf.

Die Bewohner des Ashrams lachten nicht über sie und ihren Affenkörper. Sie waren wahre Asketen. Sie kümmerte es nicht wie ein Wesen aussah. Der Glaube an Gott war alles was zählte.

Sie bewirteten sie mit Früchten, die die hungrige Punjikastala dankbar annahm.

Der älteste Asket fragte sie wer sie sei.

Punjikastala wollte etwas sagen: ‚Ich bin ...‘ wie sollte ich diesen Menschen erzählen, dass ich eine verfluchte Nymphe bin, ich brauche eine neue Identität, einen neuen Namen, ein neues Leben. Sie sprach: ‚Ich bin Anjana.‘ Sie fühlte sich gut dabei, Größe sprach aus diesem Namen.

Der Asket war beeindruckt: ‚Du bist eine mutige Frau, Anjana. Bei Nacht durch diesen Wald zu gehen ... wir gehen nie hinaus bei Nacht. Hier lebte der mächtige Dämon Sambasadan. Er drangsaliert die Menschen. Wir nehmen an, dass er den Ashram heute angreift. Wir müssen uns verteidigen.‘

Mutig sprach Anjana: ‚Ich werde euch helfen.‘ Sie ging hinaus, formte ein Linga, verehrte Shiva und Parvati und betete: ‚Diese Menschen sind gut, sie gaben mir Schutz und lachten nicht über mich. Bitte gebt mir Kraft, gegen den Dämon zu kämpfen.‘

Anjana hörte eine innere Stimme: ‚Sambasadan kann nur durch sein eigenes Blut besiegt werden, mein Kind, mögest du siegreich sein.‘

Anjana öffnete ihre Augen und war voll Hoffnung. Sie hatte die Worte Shivas und Parvatis vernommen, beide würden ihr helfen. Sie bereitete sich für den Kampf vor. Als sie zu den Waffen greifen wollte sah sie einen Mann, der die Waffen prüfte. Sie konnte sein Gesicht nicht sehen, er stand mit dem Rücken zu ihr. Er war gut gebaut und muskulös, er war mit Sicherheit ein Krieger, sicher hatten ihn die Bewohner des Ashrams zur Hilfe geholt.

Als Anjana zu ihm sprechen wollte drehte er sich um, sie schnappte nach Luft, er hatte den Körper eines Affen. Er stellte sich ihr vor: ‚Ich bin Kesari. Du scheinst sehr mutig zu sein...‘ Anjana fühlte Stolz in sich aufkommen und erwiderte: ‚Du musst ebenso mutig sein.‘

Kesari lachte: ‚Ich bin der König der Affen. Dieser Ashram gehört zu meinem Reich, es ist meine Pflicht, die Asketen zu beschützen.‘

Anjana wollte gerade über ihren Traum von Shiva und Parvati erzählen, als sie ein lautes Brüllen vernahmten. Ein riesiger Dämon rannte auf den Ashram zu.

Kesari sprach: ‚Wir müssen den Dämon vom Ashram wegtreiben.‘ Die beiden, ein paar Menschen aus dem Ashram und ein kleines Affenheer kämpften gegen den Dämon. Kesari war ein brillanter Kämpfer, doch der Dämon konnte seine Gestalt verändern und er war sehr flink, was es schwer machte, gegen ihn zu kämpfen. Dennoch gelang es Kesari, ihn zu verletzen. Sein Blut rann auf die Erde.

Anjana nahm einen Pfeil, tauchte ihn in das Blut und schoss ihn ab. Der Dämon wankte, als der Pfeil ihn traf. Kesari tauchte sofort alle seine Pfeile in das Blut und kämpfte weiter gegen ihn. Sambasadan verschied.

Die Ashrambewohner feierten den Sieg, sie trugen Anjana und Kesari auf ihren Schultern und tanzten die ganze Nacht vor Freude.

Während der Feierlichkeiten kam ein Asket auf Anjana zu und bat sie um ein Gespräch. Er schaute stolz auf sie und es hatte den Anschein, er wollte sie um etwas bitten. Er sprach: ‚Anjana, es ist bei uns Sitte, dass, wenn jemand für uns kämpft und gewinnt, wir ihm ein Geschenk machen. Heute habt ihr beide mutig für uns den Sieg errungen ...‘

Anjana schaute den Asketen an, was er ihr wohl schenken würde? ‚Könntest du dir vorstellen, Kesari zu heiraten? Er ist ein mutiger Mann und du bist eine mutige Frau, er ist das beste Geschenk für dich und du bist das beste Geschenk für ihn.‘

Anjana konnte nichts sagen. Seit sie Kesari kämpfen gesehen hatte war sie von Achtung für ihn erfüllt. Warum sollte er sie heiraten wollen? Sie sprach: ‚Ich heirate ihn gern, wenn er mich zur Frau haben will.‘

Der Asket war überglücklich: ‚Wir haben bereits mit ihm gesprochen. Er möchte dich gern zur Frau, doch war er sich nicht sicher, ob du ihn zum Manne haben willst.‘

Anjana lachte. Ein glückverheißender Tag wurde ausgesucht und Kesari und Anjana heirateten und führten ein glückliches Leben, täglich verehrten sie Shiva und Parvati.



In Ayodhya führte König Dasharatha ein Feueropfer durch, um einen Sohn zu erbitten, das der Weise Rishyashringa leitete. Agni, der Gott des Feuers, übergab Dasharatha einen Pudding, den er unter seinen drei Frauen verteilen sollte.

König Dasharatha gab den Pudding seinen Frauen Kausalya und Kaikeyi, doch als er ihn an Sumitra weiterreichen wollte kam ein Vogel, nahm den Pudding und flog davon. Kausalya und Kaikeyi gaben ihr jede einen Teil ihres Puddings. Sumitra gebar deshalb Zwillinge, Lakshmana und Shatrugana, Kausalya Rama und Kaikeyi Bharata.

Der Vogel war die Nymphe Suvarchala. Sie hatte Brahma beleidigt und Er sie dafür verflucht, als Vogel auf die Erde kommen zu müssen. Sie würde von dem Fluch befreit, wenn sie etwas von dem Pudding zu sich nehme, den Agni Dasharatha übergab. Sobald Suvarchala den Pudding genommen hatte verwandelte sie sich wieder in eine Nymphe. Sie ließ den Rest auf den Boden fallen. Vayu, der Gott des Windes, blies, auf Geheiß Shivas, den Pudding zu dem Ashram, in dem Anjana und Kesari lebten.



Sie hatten gerade ihre Morgengebete beendet, als Anjana spürte, dass etwas ihre Hände berührte. Es war Pudding. Sie vernahmten eine Stimme aus dem Himmel: ‚Nimm diesen Pudding, Anjana. Er enthält die Kraft des Gottes des Windes, da Er den Pudding zu dir blies und dazu die Essenz Shivas. Du wirst einen mutigen Sohn gebären, der die Inkarnation Shivas sein wird.‘

Kesari schaute mit Stolz auf Anjana, als sie den Pudding zu sich nahm. Bald gebar sie Anjaneya.

Anjana war von ihrem Fluch befreit und hatte eine Inkarnation Shivas geboren. Vayu betrachtete Anjaneya als Seinen Sohn.

Die Übersetzung aus dem Englischen erfolgte mit freundlicher Genehmigung von S. A. Krishnan.